

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Geistliche Oden und Lieder

Gellert, Christian Fürchtegott

Frankfurt und Leipzig, 1793

VD18 12794252

Osterlied.

urn:nbn:de:gbv:45:1-14910

Fahrt fort zu beten und zu wachen.
 Gott ist noch mächtig in den Schwachen,
 Ist Güte für und für.
 Laß dir an seiner Gnade gnügen,
 Sein Wort ist wahr, und kann nicht trügen:
 Ich stärke dich, ich helfe dir!

Auf, fasse dich in deinen Nöthen;
 Sprich: Wollte mich der Herr auch tödten:
 So harr ich dennoch sein.
 Mir bleibt das Erbtheil der Erlösten;
 Und will mich Gott nicht eher trösten,
 Wird er mich doch im Tod erfreun.

D s t e r l i e d.

Jesus lebt, mit ihm auch ich.
 Tod, wo sind nun deine Schrecken?
 Er, er lebt, und wird auch mich
 Von den Todten auferwecken.
 Er verklärt mich in sein Licht;
 Dieß ist meine Zuversicht.

Jesus lebt, ihm ist das Reich
 Ueber alle Welt gegeben;
 Mit ihm werd auch ich zugleich
 Ewig herrschen, ewig leben.
 Gott erfüllt, was er verspricht;
 Dieß ist meine Zuversicht.

Jesus lebt, wer nun verzagt,
 Lästert ihn und Gottes Ehre.
 Gnade hat er zugesagt,
 Daß der Sünder sich bekehre.
 Gott verstößt in Christo nicht;
 Dieß ist meine Zuversicht.

Jesus lebt, sein Heil ist mein;
 Sein sey auch mein ganzes Leben.
 Keines Herzens will ich seyn,
 Und den Lüsten widerstreben.
 Er verläßt den Schwachen nicht;
 Dieß ist meine Zuversicht.

Jesus lebt, ich bin gewiß,
 Nichts soll mich von Jesu scheiden,
 Keine Macht der Finsterniß,
 Keine Herrlichkeit, kein Leiden.
 Er giebt Kraft zu dieser Psicht;
 Dieß ist meine Zuversicht.

Jesus lebt, nun ist der Tod
 Mir der Eingang in das Leben.
 Welchen Trost in Todesnoth
 Wird es meiner Seele geben,
 Wenn sie gläubig zu ihm spricht:
 Herr, Herr, meine Zuversicht!

Betrachtung des Todes.

Wie sicher lebt der Mensch, der Staub!
 Sein Leben ist ein fallend Laub;
 Und dennoch schmeichelt er sich gern,
 Der Tag des Todes sey noch fern.

Der Jüngling hofft des Greises Ziel,
 Der Mann noch seiner Jahre viel,
 Der Greis zu vielen noch Ein Jahr,
 Und keiner nimmt den Irrthum wahr.

Sprich nicht: Ich denk in Glück und Noth
 Im Herzen oft an meinen Tod.
 Der, den der Tod nicht weiser macht,
 Hat nie mit Ernst an ihn gedacht.

Wir leben hier zur Ewigkeit,
 Zu thun, was uns der Herr gebeut,
 Und unsers Lebens kleinster Theil
 Ist eine Frist zu unserm Heil.

Der Tod rückt Seelen vor Gericht;
 Da bringt Gott alles an das Licht,
 Und macht, was hier verborgen war,
 Den Rath der Herzen offenbar.

Drum da dein Tod dir täglich dräut,
 So sey doch wacker und bereit;